

Danziger Zeitung.



Nr. 19903.

1893.

Neujahrsvorgänge in der Politik.

Die Feier in Berlin und bei Hofe.
(Von unserem h. Correspondenten)

Berlin, 1. Januar.

Der Lärm der Neujahrsfeier singt langsam zu verhallen an; die Cafés und Balllokale entsenden ihre letzten Gäste, als von der Kuppel der Schloßkapelle her die feierlichen Töne eines Chorals erklangen, die sich in der Nacht wunderbar anhörten und selbst den verstöcktesten Nachtschwärmer mächtig ergriffen. Eine kleine anständige Gemeinde umstand das königliche Schloß und lauschte den herrlichen Chorälen, die das Trompeter-Corps unserer Garde-Kürassiere mit meisterhafter Vollendung Morgens um 5 Uhr vortrug. So wurde der Neujahrstag eingeleitet, es war ein prächtiger Morgen, zwar etwas sehr kalt, aber die Luft rein, und unter den Füßen knirschte der Schnee. Der Himmel war fast wolkenlos und in den Mittagsstunden kam auch die Sonne freundlich und mild lächelnd auf Augenblitze hervor.

Die feierlichen Töne von der Kapelle des königlichen Schlosses waren verklinger, als sich das Portal I. des mächtigen Gebäudes öffnete und mehrere hunderte Spielleute und Hoboisten entließen. Die 2. Garde-Infanteriebrigade hatte die Spielleute, das 2. Garderegiment die Hoboisten gestellt; lustig schmetterten die Musiker in die frische Morgenluft alte militärische Klänge, unter Führung eines Adjutanten jogt diese eigenartige Gruppe die via triumphalis, den Mittelweg unter den Linden entlang bis zum Brandenburger Thor. Zahlreiche Fenster öffneten sich, hinter den Gardinen lugten liebliche Frauengestalten hervor und schauten etwas verwundert auf die dahermarschirenden Soldaten. Die Linden singen an sich zu füllen; die öffentlichen Gebäude hatten Flaggenstern angelegt, auf dem Palais ehema des Kaiser Wilhelms I. und dem der Kaiserin Friederike wehte die preußische Purpurflagge, während auf dem königlichen Schloß die Purpurflagge des Königs neben der goldgelben Standarte des Kaisers und dem Aurobrandenburgischen Adler sich schaukelte. Die Universität hatte in der Mitte des Gebäudes die deutsche Fahne ausgezogen, während die Akademie nur schwarz-weiß geflaggt hatte. Von der Galerie des Rathauses ertönten jetzt die Klänge eines Chorals; die Strophen singen zu laut. Deputationen aller Mannschaften bewegten sich durch die Straßen zu den Kirchen, die evangelischen Truppen wurden nach der Garnisonkirche, die katholischen nach der St. Michaelskirche geführt. Der feierliche Gottesdienst in der Kapelle des königlichen Schlosses nahm seinen Anfang; Fanfaren begrüßten den Kaiser bei seinem Eintritt in die Kapelle; der Roslecker Bläserbund war es; wer denselben in Wittenberg gehört hat, wird sich erinnern, welche wundervolle Wirkung derselbe mit seinen Instrumenten auszuüben versteht. Mächtig war der Kaiser ergriffen, man sah ihm die innere Bewegung an.

An den Gottesdienst schloß sich die große Cour; es war ein buntbewegtes Leben unter den Linden; Wagen auf Wagen rollte dahin, eine Uniform noch glänzender als die andere; hier die Minister in ihrer großen Galauniform, dort die Commandeure der Leibregimenter, bekannte Geheimräthe, die Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses; nach der Cour, die sich in dem bekannten glänzenden Rahmen vollzog, begann die Aufführung der Botschafter. Die Herren benutzten ihre Staatskarosse; die Mähnen der feurigen Pferde waren mit bunten Quasten durchflochten, die Livrees der Ritter und der Lakaien auf der Lakaienbrücke glitzerten und glänzten vom Golde; die Haare waren in einen Doppf geflochten, hell blinkten in der Sonne die silberbeschlagenen Wagen; ein farbenprächtiges Bild von jellener Schönheit. Die Leib-Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments z. F. rückte mit der lustigen Lieder schmetternden Musik heran; Offiziere und Generale mit wehendem Helmbusch kamen in langer Reihe die Linden entlang; die Musketiere des 2. Garde-Regiments hatten einen schweren Tag; das Präsentiren wollte kein Ende nehmen. Schuß auf Schuß erkrachte vom Lustgarten her; 101 Schüsse wurden abgefeuert; der Empfang der Botschafter war beendet; der Kaiser hat sich mit jedem derselben auf das freundlichste und freundshaftlichste unterhalten. Die commandirenden Generale stellten sich zur Gratulationscour ein; im Rittersaal waren sie alle versammelt;

Stadt-Theater.

Von einem Schwank, diesem eigenartigen zwischen Lustspiel und Posse mit einer starken Hinneigung zur leichten hin- und herschwankenden dramatischen Genre, hat man sich allgemein gewöhnt, nichts anderes zu erwarten und zu verlangen, als daß er munter unterhalte. Erfüllt er diese Bedingung, so hat er damit zugleich seine Doseinsberechtigung erwiesen und seine größere oder geringere Lebensfähigkeit hängt nur noch von der Stärke seiner Wirkung auf die Lachmuskeln des Publikums ab, also von der Zahl guter Witze, drolliger Situationen und Personen, welche der Autor in das Stück verflochten hat. Der uns gestern vorgeführte Schwank der Brüder Franz und Paul v. Schönthan, „Das gelobte Land“ darf zu den besten Stücken seines Genres gezählt werden, die im Laufe der letzten Jahre über die Bühne gegangen sind. Es ist durchweg lustig und unterhaltend, weist eine Fülle guter und sog. schlechter Witze und eine Menge wirklich komischer und überraschender Situationen auf, giebt den Darstellern fast ausnahmslos gute Rollen und hat, was für den Erfolg von Stücken

der Empfang dehnte sich über eine halbe Stunde aus; der Kaiser zog bald diesen bald jenen in ein längeres Gespräch; hier und da soll er der Freude Ausdruck gegeben haben, daß das Jahr 1893 unter so friedlichen Aussichten seinen Anfang nehme.

Um 12 Uhr war die Paroleausgabe im Zeughaus festgesetzt. Von allen militärischen Bildern ist dieses ganz besonders fest und farbenprächtig; kein Regiment der gesammelten deutschen Armee scheint bei dieser Neujahrsparole unvertreten zu sein. Eigenartig heben sich die Offiziere in den grauen Mänteln von ihren übrigen Kameraden ab. Ein tausendköpfiges Publikum hatte vom Schlosse bis zur Wache Posto gefasst und erwarteten den Kaiser. Es war bereits 12^{1/4} Uhr geworden, als donnernde Hochrufe vom Schlosse her verkündeten, daß der Kaiser seinen Weg angetreten. Er kam zu Fuß, in einen grauen Militärmantel gehüllt und begleitet von seinen sämtlichen Flügeladjutanten. Der Kaiser schaute außerordentlich vergnügt drein; neben ihm schritt Prinz Heinrich, von vielen Anfangs kaum erkannt; denn ein kräftiger Vollbart umrahmte sein frisches Gesicht. Mächtig, allgewaltig erklangen die Hochrufe; das Publikum brachte dem Kaiser seine Neujahrsglücke dar, für die er außerordentlich freundlich dankte. Nachdem der Kaiser das Zeughaus betreten, entfernte sich langsam das Publikum.

Während des Gegens in der Kapelle gab im Lustgarten die Artillerie 101 Schuß ab. Als der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich nach der Paroleausgabe im Zeughaus zu Fuß nach dem Schlosse zurückkehrte, trat ein Mann aus dem Publikum vor und überreichte eine Bittschrift, welche Prinz Heinrich abnahm. Das Loofungswort der Parole war, wie in dem Vorjahr, „Königsberg-Berlin“. Heute (Montag) Nachmittag findet im Schlosse eine große Mittagstafel statt, zu welcher die commandirenden Generale Einladungen erhalten haben.

Aussprache über den französisch-schweizerischen Zollkrieg.

Bei dem gestrigen Neujahrsfest in Bern gab der französische Gesandte Arago dem Wunsche Ausdruck, daß der hoffentlich nur momentane Abbruch die traditionellen Handelsbeziehungen nicht vernichten möge; der Zollkrieg könne nicht andauern, gegenwärtig sei Mäßigung erwünscht. Er seinerseits werde für Herabführung einer Verständigung thätig sein. Bundesrat Schenck erwiderte darauf, den Bundesrat bedauere die Wendung der Ereignisse, an der die Schweiz unschuldig sei, da sie bis zuletzt den Wunsch nach Verständigung gezeigt habe; seit jetzt sie gewungen, Maßregeln zum Schutz ihrer Interessen zu ergriffen. Zu ihrem Bedauern könne sie unmöglich die getroffenen Maßregeln mildern, so lange Frankreich nicht in billiger, freundhaftlicher Weise die Thore seines Marktes schweizerischen Producten öffne. Wenn dies geschehe, werde die Schweiz glücklich sein, die alten guten Beziehungen zu erneuern.

Ansprache des ungarischen Ministerpräsidenten.

Anlässlich des Jahreswechsels beglückswünschte auch die liberale Partei des ungarischen Abgeordnetenhauses den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle. In seiner Anrede hob der Sprecher der Partei, Moritz Jókai, das unverbrüchliche Vertrauen zu dem Cabinetschef und das Festhalten an dem Dreibund hervor. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle verwies in seiner Antwort auf die Entschiedenheit des Regierungsprogramms. Die Regierung wolle die kirchenpolitischen Fragen ohne Berührungen der Dogmen lösen. Sie werde den nationalen Charakter des ungarischen Staates unter allen Umständen wahren und hierfür mit aller Strenge die legalen Mittel anwenden. Wenn Ausartungen zu befürchten sein sollten, würde sie selbst außerordentliche gesetzliche Mittel in Anwendung bringen. Der Ministerpräsident fuhr sodann fort:

„Die guten Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten, welche wir, insofern dies unter Wahrung unserer Interessen möglich ist, auch durch neue Handelsverträge zu befestigen bestrebt sind, und die friedlichen Verhältnisse, welche als gesichert betrachtet werden können, berechtigen zu der Hoffnung, daß es gelingen wird, nicht nur unsere materielle Lage auch ferner zu befestigen und unsere wirtschaftlichen Finanz- und Creditverhältnisse zu regeln, sondern daß wir auch in der Lage sein werden, an der systematischen

dieser Art von wesentlicher Bedeutung ist, lauter sehr wirkungsvolle Aktienschlüsse. Der Grundidee des Stücks fehlt es hier und da nicht an einem gewissen feineren Humor, wenn auch die Satire vorherrscht. Diese gipfelt darin, daß ein alter kleinstädtischer Beamter, ein Muster von Loyalität und „Gefinnungsfähigkeit“, eine sozialistisch angehauchte Broschüre zur Aufdeckung der Schäden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsformen schreibt, den Plan zu einem idealen Zukunftsstaat, dem „gelobten Lande“ der Zukunft, entwirft, dann aber, als er die allerhöchste Auszeichnung für langjährige treue Dienste in Händen hat, sofort seine umstürzlerischen Ideen abschwört und fortan wieder in Loyalität erstickt.“

Die Darstellung, welche der neue Schwank bei uns findet, unterstellt die an sich schon starke Wirkungsfähigkeit der Novität aufs beste. Herr Bing lieferte in der Rolle des Kanzleirath Schmale eine Figur von unwiderstehlicher Komik, Herr Körner wirkt in Partien wie der des liebenswürdigen Taugenichts Ferdinand Jink durch seine elegante Erscheinung und seinen hübschen, frischen Humor sehr angenehm, Frau Gaudinger nahm der Rolle der energischen

Weiterentwicklung unserer Industrie, an dem culturellen Fortschritt, an der Lösung unserer innerpolitischen Fragen und besonders an der wichtigsten von diesen, der Reform der inneren Verwaltung, mit Erfolg zu arbeiten. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Der Ministerpräsident betonte schließlich, die Regierung halte ihr Programm unverändert aufrecht und knüpfe daran ihre ganze politische Reputation. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Empfang beim König Umberto.

Aus Rom wird vom 1. Januar telegraphiert: Der König empfing heute die Vertreter der staatlichen Körperschaften und nahm deren Glückwünsche anlässlich des Jahreswechsels entgegen. In seiner Antwort an die Deputationen des Senats und der Deputirtenkammer sagte der König, er sei glücklich, das das neue Jahr unter den besten und glücklichen Vorzeichen hinsichtlich der internationalen Beziehungen Italiens begäne. Die Regierung und die Kammer könnten sich demnach in Ruhe ganz den Sorgen für die schwerwiegenden Interessen des teureren Vaterlandes widmen.

Der Empfang beim französischen Präsidenten.

Der Präsident der französischen Republik, Carnot, empfing gestern Nachmittag 2 Uhr das diplomatische Corps. Nuntius Ferrata richtete hierbei namens des letzteren folgende Ansprache an den Präsidenten Carnot:

„Indem sich das diplomatische Corps am heutigen Tage, an welchem man sich in der Familie Glück zu wünschen pflegt, um Sie versammelt, giebt es Zeugnis für jenen gemeinsamen Geist der Brüderlichkeit, ab, welcher alle Völkerstaaten trotz der Verschiedenheit der Interessen und Kosten zu einer einzigen großen Familie vereinigt. Von dem gleichen Geiste sind auch die Wünsche besetzt, welche wir im Namen unserer Souveräne und Staatsoberhäupter, sowie in unserem eigenen Namen Ihnen heute darbringen und die zum Ausdruck zu bringen, ich zum zweiten Mal das Glück habe. Diese Wünsche haben sämtlich Ihr Wohlergehen, sowie die Blüthe und das Gelehrten dieses edlen Volkes zum Gegenstand, welches unter den Völkern eine so hervorragende Stellung einnimmt. Wir bauen darauf, daß diese Wünsche mit der Hilfe der Vorsehung voll in Erfüllung gehen werden, und bitten ihnen ehrfürchtigen und ehrfurchtsvollen Ausdruck an der Schwelle des neuen Jahres entgegenzunehmen.“

Der Präsident der Republik sagte in seiner Erwidlung auf diese Ansprache:

„Ich freue mich und trage die Befriedigung, daß die Worte des hervorragenden Vorfahters des diplomatischen Corps vernommen, der mir wiederum im Namen der Herrscher und Staatsoberhäupter, deren bevolkungsmächtige Vertreter Sie sind, die Wünsche gebracht hat, welche Sie für den Frieden und die Eintracht, dieses wichtigste Band aller Völker, hegen. Sie erwiedern die Gefühle der Regierung der Republik, und von ganzem Herzen schließe ich mich dieser neuen Brüderlichkeit an. Ich danke Ihnen gleichzeitig für die Glückwünsche, welche Sie für Frankreich ausgesprochen haben. Sie sind die Wünsche unter uns leben, kennen besser als alle anderen Beobachter die soliden und unverlängbaren Eigenschaften, welche unserem Volke zu eignen sind. Sie sind in der Lage, die Röde richtig zu schätzen, welche die Geschichte Frankreich in dem europäischen Staatenkoncert zugetheilt hat, und die Dienste, welche es erfüllen ist, der edlen Sache des Fortschritts und der Humanität zu leisten. Ihr Zeugnis ist für uns außerordentlich wertvoll, und gehoben durch solche Sympathien, vertrauen der Einsicht eines Volkes, welches Ehre, Recht und Wahrheit heilig hält, bildet die Regierung der Republik an der Schwelle des beginnenden Jahres mit Ruhe in die Zukunft.“

Daß die Erwartungen derer, die auf Anspielungen auf die Panamaaffäre in der Neujahrsrede Carnots gerechnet hatten, getäuscht werden würden, das war vorauszusehen.

Telegraphische Nachricht der Danz. Ztg.

Hopenhagen, 1. Januar. Nach dem „Danebrog“, dem Hauptorgan der gemäßigten Linken, wird der Kriegsminister Bahnsen im Frühjahr zurücktreten und durch den Generalmajor Aoesdorff ersetzt werden.

Gestern Abend versagte bei einem Eisenbahnzug, der in den Bahnhof von Almepenborg einfiel, die Vacuumbremse. Die Lokomotive lief auf einen Erdamm und wurde nebst dem ersten Wagen zerstört. Der Heizer wurde getötet, der Lokomotivführer verwundet. Passagiere sind nicht verletzt worden.

Bukarest, 1. Januar. Der Minister des Auswärtigen Lahovar verlas gestern in den Kammern den am 27. v. M. zwischen dem Könige und der Königin von England abgeschlossenen Ehevertrag zwischen dem Prinzen Thronfolger und der

Prinzessin Marie von Edinburgh. (Beifall.) Die Präsidenten der Kammer und des Senates teilten mit, sie seien von dem Könige eingeladen worden, bei der Hochzeitsfeier in Sigmaringen das Parlament zu vertreten. (Beifall.) In Folge der Weihnachtsfeier vertrat die Kammer die Berathung der vom Senat votirten Handelsverträge mit England und Italien bis zum Wiederzusammentreffen der Kammer. Die Ferien der Kammer dauern bis zum 22. d. M.

Der König gedenkt am 6. d. M. zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Sigmaringen abzureisen.

Buenos-Ayres, 31. Dezbr. Die Staatsentnahmen Argentiniens betragen im abgelaufenen Jahr 104 000 000 Dollars Papier und 1250 000 Dollars Gold.

Politische Uebersicht.

Danzig, 2. Januar.

Das Horoskop der preußischen Steuer-reform.

Während in den Neujahrsbetrachtungen übereinstimmend in den Blättern aller Parteien das Schicksal der Militärvorlage als zweifelhaft betrachtet wird, hat der Finanzminister Dr. Miquel das Vergnügen, daß wenigstens in dem bei weitem größeren Theil der Presse seiner Steuer-reform ein günstiges Horoskop gestellt wird. Vereinzelt findet sich allerdings die Andeutung, daß das Centrum die Zurückhaltung, die es der Reichsregierung gegenüber bezüglich der Militärvorlage beobachtet, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber beibehalten könnte. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Presse gar kein Anlaß vor. Bekanntlich hat sich das Centrum so ziemlich in allen bisherigen Stadien der Verhandlungen der Durchführung der Reform abgestanden, auch der preußischen Steuer-reform gegenüber bestätigten könne. Dazu liegt aber in der Sprache der clericalen Pres

für die fundirte Einkommensteuer beurtheilt werden.

Diejenigen, welche die Vermögenssteuer mit einer obligatorischen Vermögensanzeige für unannehmbar halten, haben also allen Anlaß, das Project einer fundirten Einkommensteuer gewissermaßen in Reserve zu halten. Dass die Vermögenssteuer mit der Einschätzung auf Grund der Steuererklärungen für die Einkommensteuer undurchführbar sei, hat noch niemand behauptet, wenn es auch auf der Hand liegt, dass auf diesem Wege die Heranziehung von Vermögenstheilen, welche zur Zeit kein Einkommen bringen, schon deshalb ausgeschlossen sein würde, weil diese aus den Steuererklärungen auf Grund des Einkommensteuergesetzes nicht ersichtlich werden. Aber wenn der Widerstand gegen eine besondere Vermögensdeclaration sich als unüberwindlich erweist, so wird daran voraussichtlich die Steuerreform nicht scheitern.

Die Welfensfondsquittungen.

Die sog. Enthüllungen, welche der „Vorwärts“ unter dem ansprechenden Titel „Hundert Quittungen des Welfensfonds“ zum Besten gegeben hat, finden in der Presse getheilte Beurtheilung. Schon vor Jahresfrist, als gewisse pikante Daten über die Verwendung von Geldern des Welfensfonds publiziert wurden, kündigte eine Zürcher Verlagshandlung eine Veröffentlichung unter dem obigen Titel an, erklärte aber nachher, sie habe davon Abstand genommen, weil der Besitzer der angeblichen Quittungen den Beweis für die Authentizität derselben schuldig geblieben sei. Der „Vorwärts“ scheint weniger skrupulos versahen zu sein, aber die lange Liste geht des häupsächlichen Reizes dadurch verlustig, dass zwar die Empfänger der bezeichneten Summen nach ihrem Stande, Parteistellung u. s. w. bezeichnet sind — einige so, dass man auf bestimmte Personen rathen könnte —, aber leider fehlen die Namen! Und doch sind diese, wenn die Veröffentlichung überhaupt Eindruck machen soll, geradezu unentbehrlich.

Es wird nun von einigen Seiten angenommen, dass es sich bei der Veröffentlichung lediglich um eine mehr oder weniger geschickte Erfindung handele. Das klingt plausibel; aber bei dem einen oder anderen werden gewisse Angaben doch den Eindruck machen, dass der Liste irgend welche thatsächliche Angaben zu Grunde liegen. Namentlich gilt das von den angeblichen Quittungen von Dienern des Königs Ludwig II. von Bayern. Indessen würde das zunächst nur beweisen, dass der Erfinder sich Mühe gegeben hat, seiner Arbeit den Schein der Wahrheit zu geben. Vor allem wird man die Frage auflösen müssen, wie es sich überhaupt mit den sogen. Quittungen des Welfensfonds verhält. Fürst Bismarck hat bekanntlich bei dem oben erwähnten Anlaß erläutern lassen, Quittungen existierten nicht, weil dieselben verbrannt worden seien. Noch weiter geht die (von uns bereits erwähnte) Mittheilung der „Nat.-Ztg.“, wonach man in Regierungskreisen behauptet, Quittungen des Welfensfonds hätten niemals existirt; mit anderen Worten, die Summen, welche im Laufe der Zeit behufs „Abwehr der welschen Umtriebe“ oder zur Bekämpfung der Gegner der Regierung verwendet worden, seien ausgezahlt worden, ohne dass man den Empfängern zugemutet habe, sich durch Ausstellung einer Quittung zu compromittieren. Auch das ist möglich. Aber das schließt nicht aus, dass eine Liste der Zahlungen dieser Art existirt hat oder vielleicht noch existirt und dass durch eine Indiscretion diese Liste in die Hände von Unbefugten gelangt ist.

Die Zahl der Personen, welche einer solchen Indiscretion fähig waren, ist der Natur der Sache nach eine sehr geringe. Falls die Sache so zusammenhängt, würde der Urheber der Indiscretion selbstverständlich nicht im Stande sein, authentische Quittungen vorzulegen; aber er müsste doch die Namen der Empfänger nennen können. Natürlich geberdet sich der „Vorwärts“, als ob er im Besitze der Namen sei; aber er bleibt jede Erklärung darüber schuldig, mewshalt er auf die Mittheilung der Namen verzichtet. Auf alle Fälle täuscht er sich, wenn er meint, nur Unbedeidenheit könnte zunächst noch mehr verlangen. Im Gegentheil, ohne Mittheilung der Namen hat die Veröffentlichung gar keinen Werth. Denn die Thatsache, dass Gelder des Welfensfonds zu Zwecken verwendet worden sind, welche mit dem strengen Wortschatz des Gesetzes in gar keinem Zusammenhang stehen, hat Graf Caprivi seiner Zeit im Abgeordneten-Hause bei Gelegenheit der Interpellation über den Welfensfonds unbedenklich zugegeben. Sachlich ist demnach die ganze Enthüllung werthlos. Der Zweck, die Personen zu compromittieren, welche Gelder des Welfensfonds zu politischen Zwecken in Empfang genommen haben, kann nur erreicht werden, wenn der „Vorwärts“ die bescheidene Forderung, Namen zu nennen, erfüllt. Dazu scheint er aber keine Neigung zu haben.

Unter diesen Umständen muss man bis auf weiteres annehmen, dass es dem „Vorwärts“ bei der ganzen Veröffentlichung lediglich darauf ankam, die Bestechlichkeit aller gesellschaftlichen Kreise, wie Ministern, hohen Militärs, Zeitungsredaktionen, Richtern, Parlamentariern, Aersten u. s. w., zu behaupten. In socialdemokratischen Kreisen wird das Blatt damit vielleicht einen Erfolg haben, obgleich ein in der Wölle gefärbter Socialdemokrat eines solchen Beweises für die Verderbtheit der heutigen Gesellschaft gar nicht mehr bedürfen sollte, diese Überzeugung ist ja gewissermaßen die Voraussetzung der socialdemokratischen Überzeugung.

Die Aussichten der Lehrerschaft für das Jahr 1893.

In einer Neujahrsbetrachtung wirft die „Preußische Lehrerzeitung“ einen Rückblick auf die Kämpfe um das Zedlitz'sche Schulgesetz im verflossenen Jahre bis zu dessen Verschwinden in der Vergangen und kennzeichnet die Aussichten der Lehrerschaft für das neue Jahr mit folgenden Ausführungen:

„Ist damit (mit dem Scheitern des Zedlitz'schen Entwurfs) jede Gefahr entwunden? Mit nichts! Jener Kampf hat uns gezeigt, dass wir wachsam auf der Warte sein müssen, um nicht einmal einem erneuten Ueberfall zu erliegen. Die Lehrerschaft packte aber wieder einmal ihre Hoffnungen zusammen und legte sie in den großen Sarg, in dem schon so viele Wünsche schlummern.“

Vestigia terrent! (Die Spuren der Vorgänger schrecken ab!) Gehler und Zedlitz waren gefunken: der neue Cultusminister Dr. Bosse konnte gegen sich selber unmöglich so selbstmörderische Aussichten haben, dass er von neuem eine Lösung der Schulgesetzfrage versuchen würde;

er bekannte, dass auf unabsehbare Zeit ein volles Schulgesetz, auf absehbare ein Dotationsgesetz unmöglich sei. Anderseits konnte er die Augen nicht der Einsicht verschließen, dass in Bezug auf die Gehaltsverhältnisse, die Graf Zedlitz für unholstbar erklärt hatte, etwas geschehen müsse. Es blieb ihm nur der Verwaltungsweg. Er sah klar ein, welchen Fehler man gemacht hatte, dass man zu Gehler's Zeit schon 26 Millionen den Gemeinden vertraulich überliefert hatte. 26 Millionen, mit denen man zur Not die Dotationsfrage hätte lösen können; es kam ihm nun darauf an, von jenen Millionen wenigstens etwas für die Schule zu reißen. Hier stellte sich aber als unüberwindliches Hinderniss das Gesetz vom 26. Mai 1887 entgegen, das der Regierung die Handhabe entzogen hatte, die Gemeinden nötigenfalls zu grösseren Leistungen zu zwingen.

Es ist anzuerkennen, dass Dr. Bosse offen und ehrlich zunächst die Befestigung dieses Gesetzes verlangt. Ob aber Conservative und Ultramontane geneigt sein werden, diese ihre Hauptwaffe auszulefern? Wir bezweifeln das stark. Und damit werden denn wohl auch die 3 Millionen wieder verschwinden, die den Lehrern jetzt in der Ferne des 1. April 1895 gezeigt werden.

Der Minister geht einem schweren Kampfe entgegen. Sein Sieg ist zweifelhaft. Er hat offen erklärt, keine Verantwortung dafür mehr übernehmen zu können, dass das preußische Volk auf dem bisherigen Bildungsniveau erhalten werde. Wenn er nun die Aufhebung jenes Gesetzes, die ihm erst die Handhabe zu einem Vor gehen auf dem Verwaltungsweg wieder geben soll, nicht durchsetzt, und wenn, wie vorauszusehen, der Finanzminister andererseits aus Staatsfonds keine erheblichen Mittel für die Schule bewilligt, wenn also dem Minister Dr. Bosse beide Hände in Bezug auf die Gehaltsfrage gebunden sind — was wird er dann als ehrlicher Mann thun? Wird er trotzdem die Verantwortung für sein Amt weiter tragen? Oder ist es vielleicht denkbar, dass eine höhere Gewalt wieder eingreift, um die Opposition gegen die Absicht des Ministers zu brechen?

Das neue Jahr bringt uns vielleicht bald noch grosse Ueberraschungen; aber grosse Hoffnungen für die Lehrerschaft bringt es auf jeden Fall nicht.

Ein Mittel giebt es, die Sache in Fluss zu bringen: das ist die Berkrümmerung der conservativ-ultramontanen Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Der Herbst dieses Jahres wird auch die Lehrer an die Wahlurne rufen; sie wissen, wer ihre Freunde sind und was für sie weitere fünf Jahre auf dem Spiele steht. Mögen sie um ihrer selbst willen ihre Schuldigkeit thun!

Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Die Reichstagswahl in Liegnitz.

Der freisinnige Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl in Liegnitz ist, wie bereits gemeldet, nominiert. Im antisemitischen Lager scheint Uneinigkeit zu herrschen, von einer Seite wird Paasch, von der anderen Seite Rechtsanwalt Herwig, der Vertheidiger Ahlwardts im letzten Prozesse, gewünscht. Welche Richtung durchdringen wird, lässt sich noch nicht übersehen. Karl Paasch hat jedenfalls den Vorzug, dass er bekanntlich ein sehr wohlhabender Mann, die Wahlkosten aus seiner Tasche bestreiten würde, ein Moment, das sehr ins Gewicht fällt. Die Aufführung des socialdemokratischen Kandidaten wird keine Schwierigkeiten machen. Zweifelhaft ist es, ob das Cartell wieder in Action treten wird. Wir möchten es nicht glauben, dass die Nationalliberalen mit den Conservative in neuester Fagon ein Bündnis einzugehen geneigt seien. Seit 1890 haben sich die Verhältnisse denn doch gewaltig verändert. Als im Frühjahr d. J. in Miedlenburg eine Reichstagswahl stattfand, befanden sich die dortigen Nationalliberalen — angesichts des in Preußen tobenden Kampfes um die Schule — keines Augenblick und traten sofort für den freisinnigen Kandidaten ein. Ob ihre Liegnitzer Parteigenossen diesem Beispiel folgen werden, bleibt abzuwarten. Da sie mit einem eigenen Kandidaten etwas ausrichten könnten, ist ausgeschlossen. Sie würden lediglich eine Zersplitterung der liberalen Stimmen herbeiführen zu Gunsten des conservativen oder vielmehr des antisemitischen Gegners. — Die Centrumspartei, welche 1000 bis 2000 Stimmen aufzubringen vermag, hat sich noch nicht schlüssig gemacht, ob sie einen Jährländer aufstellen oder gleich im ersten Wahlgange für einen Kandidaten einer der anderen Parteien stimmen will. Nach allem was man hört, wird der Wahlkampf ein sehr heftiger sein.

Der Bergarbeiterstreik im Saarrevier.

Nach der Haltung des „Vorwärts“ zu urtheilen, scheint auch die socialdemokratische Parteileitung durch den Ausbruch des Bergarbeiterstreikes im Saargebiet überrascht worden zu sein. Vergebens sucht man in den Spalten des Blattes nach irgend einer Andeutung darüber, ob die striktenen Parteileitung rechnen dürfen. Dagegen ist auch der „Vorwärts“ der Ansicht, dass der Streik hätte klar motiviert werden müssen, was durch den erlassenen Aufruf nicht geschehen sei. Über die Gründe des Streikes toppt die öffentliche Meinung bisher vollständig im Dunkeln. Alarer wird die Sache auch dadurch nicht, dass der Streik durch den Widerstand gegen die auf Grund der Novelle zum Berggesetz erlassene neue Arbeitsordnung gerichtet ist. Der „Vorwärts“ bemerkt daran anknüpfend, das sei schlimm genug für dieses neue Gesetz. Denn wenn dasselbe wirklich der staatsmännischen Klugheit und nicht vielmehr einseitig kapitalistisch-autoritären Erwägungen entsprungen sei, würde es den Bergleuten sicher nicht eingefallen sein, seinemetwegen das Risiko eines Streikes zu wagen. Aber diese Arbeitsordnung ist doch auch nur ein Vorwand. Denn niemand konnte erwarten, dass die Bergbehörde bei der Ausführung jenes Gesetzes so nebenbei den achtstündigen Arbeitsstag einführen werde.

Der Tunnel zwischen Frankreich und England.

Am 28. Dezember stand die Generalversammlung der „Kanal-Tunnel-Gesellschaft“ unter dem Vorsitz des bekannten Eisenbahnmagnaten Sir Edward Watkin statt. Sir Edward wiederholte, dass es keinem Zweifel mehr unterliege, dass sich auf dem der Gesellschaft gehörigen Lande zwischen Dover und Folkestone Kohlenlager befinden. Die Ausbeutung derselben solle ein besonderes Departement bilden. Im übrigen sei die Gesellschaft jetzt an einem wichtigen Zeitausschnitt ihrer Entwicklung

angelangt. Ein neues Parlament und eine neue Regierung wären an das Ruder gekommen. So weit er wisse, sei Gladstone dem Project günstig gestimmt. Sir Edward Watkin fuhr sodann fort: Er sei stets der Ansicht gewesen, dass die Kanal-Tunnelfrage mehr eine Staats- als Privatfrage wäre. Der weitere Verlauf der Rebe eröffnete eine herrliche Fernsicht. Der Kanal zwischen England und Frankreich sei die grösste That der jehigen Generation. Welche riesigen Folgen für Siedlung, Handel, Ansammlung des Reichthums, Förderung des Friedens, wenn jeder Theil Englands direct mit jedem Theile des Continents in Verbindung stände? Bald gäbe es vielleicht auch eine directe Verbindung mit Indien. Bis jetzt ist 2200 Yards versuchsmässig ein Tunnel, von 7 Fuß im Durchmesser, unter der See gegraben worden. Die Franzosen arbeiten hand in hand mit den Engländern. Wenn sie ihre Arbeit einstellen, so thaten sie das aus Rücksichtsrücksicht. Sir Edward Watkin hob hervor, dass die Ingenieure der grauen Kalkablagerung folgten bei der Anlage des Kanals. Ein Tunnel, von welcher Holzwerk und Auspumpen erforderlich, würde so riesige Summen erfordern, dass kein Kapitalist sein Geld in einem solchen Unternehmen anlegen würde.

Der graue Kalk besteht aus 65 Prozent Kalk und 35 Prozent Thon. Diese bildeten in ihrer Verbindung von Natur ein für Wasser undurchdringliches Gefüge. Trotzdem sei aber die Sicht weich genug, dass man sie durchbohren könne. In den letzten zehn Jahren habe der graue Kalk im Tunnel keine Veränderungen gezeigt. — Der Präsident der französischen Kanal-Tunnel-Gesellschaft, Leon Say, werde demnächst nach England kommen.

Der Kanal-Tunnel-Bill wird, wie Watkin zum Schlusse mittheilte, in der nächsten Tagung des Parlaments wieder eingebrochen werden. Jetzt wird man ja sehen, wie das englische Unterhaus mit einer liberalen Majorität in der Angelegenheit handeln wird.

Die Anführer des Dubliner Dynamit-Attentats.

Jetzt haben alle englischen und irischen Parteien ihre Ansicht über die vermutlichen Anführer des Dubliner Dynamitverbrechens abgegeben. Die Theorie der Mac Carthyans geht dahin, dass es dieselben Leute gewesen sind, welche vor einem Jahre das Lokal des „United Ireland“ in die Luft zu sprengen versuchten, d. h. es sind Parnellites gewesen. Die Parnellites sagen, solch ruchlose That könne nur das Werk der Unionisten und Irwangsleute gewesen sein, die nach ihrer Ansicht bekanntlich noch schwächer als der Leibhäftige sind. Ein Iränder sei überhaupt nicht zu so etwas fähig. Die Unionisten, als dritter im Bunde, endlich meinen, extreme irische Nationalisten oder Abgesandte des Clan-na-Gael seien für das Verbrechen verantwortlich zu machen. Schliesslich hat auch der in New York wohnende O'Donovan Rossa, der alte senförmige Schreiter, der stets wohlwollte, wenn es zur That kam, sich etwas abseits in die Büche schlug, sein Urteil abgegeben. „Ich weiß“, sagte er, „gar nichts von der Explosion. Ich weiß nicht, wer der Thäter ist.“ Damit hat er seine Seele gerettet. Aber er fügte hinzu:

„Ich muss jedoch sagen, dass ich nicht erwarte, dass Irland Selbstregierung erhalten wird, weder von den Tories, noch von den Whigs. Ich kann keinen Iränder tadeln, wenn er England einen Schlag verleiht. Ich erwarte nichts von Gladstone, noch von Morley. Ich glaube nicht einmal, dass Gladstone aufrichtig ist in seinen Liebesversicherungen gegen Irland. Er will gar nichts tun, was Irland auf die Dauer nützt und fröstelt. Nach meiner Meinung handelt es sich entweder um die That eines Verrückten, oder um eine häusliche Feinde zwischen den Detectiven der jehigen und denen der früheren Regierung.“

Jeher kann sich seine Rechnung aus der vorstehenden Blumenlese selbst machen.

Wahlrechtsreform durch das Volk in Schweden.

Dem Verlangen nach Durchführung des allgemeinen Wahlrechts soll in Schweden durch einen „Volksreichstag“ demonstrativer Ausdruck gegeben werden. Die Wahlen haben am 26. d. M. begonnen und sollen am 7. Januar beendet werden. Die Anregung, einen solchen Volksreichstag ins Leben zu rufen, ging ursprünglich von den Nationalliberalen — angesichts des in Preußen tobenden Kampfes um die Schule — keines Augenblick und traten sofort für den freisinnigen Kandidaten ein. Ob ihre Liegnitzer Parteigenossen diesem Beispiel folgen werden, bleibt abzuwarten. Da sie mit einem eigenen Kandidaten etwas ausrichten könnten, ist ausgeschlossen. Sie würden lediglich eine Zersplitterung der liberalen Stimmen herbeiführen zu Gunsten des conservativen oder vielmehr des antisemitischen Gegners. — Die Centrumspartei, welche 1000 bis 2000 Stimmen aufzubringen vermag, hat sich noch nicht schlüssig gemacht, ob sie einen Jährländer aufstellen oder gleich im ersten Wahlgange für einen Kandidaten einer der anderen Parteien stimmen will.

Nach allem was man hört, wird der Wahlkampf ein sehr heftiger sein.

Christenhetze in China.

In London sind Nachrichten eingetroffen, dass die chinesischen geheimen Gesellschaften erneute Rührigkeit zeigen. Unanständige und gemeine Bilder, welche die Christen und besonders die Missionäre angreifen, werden verbreitet. Dabei ist der Hauptheiter wohl bekannt. Da die diplomatischen Vertreter der europäischen Mächte aber wenig harmoniren, so wird nicht energisch genug auf die Bestrafung derselben gedrungen.

Deutschland.

* Berlin, 1. Januar. Bei der Vermählung der Prinzessin Margaretha von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird der englische Königshof durch folgende Mitglieder vertreten sein: Herzog von York, Herzog und Herzogin von Edinburgh, Prinz Alfred und Prinzessin Victoria von Edinburgh, Herzog und Herzogin von Connaught, Prinz und Prinzessin Christian und Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein. Die Wales'schen Herrschaften und der Herzog von Cambridge sind behindert, den auch an sie ergangenen Einladungen Folge zu geben. Das junge Paar wird zu Anfang März der Königin Victoria im Windsor-Schloss einen Besuch abstaaten.

C. N. Berlin, 31. Dezember. Bekanntlich haben die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft sowohl wie der norddeutsche Lloyd die Preise für die Überfahrt nach Amerika erhöht, jedoch haben beide Gesellschaften an ihrer Erklärung, die Mitglieder der Reichscommission, die Aussteller in Chicago und ihre Angestellten für die Zeit bis zum 21. März nach Amerika und auch auf der Rückreise von da ab bis 3 Monate nach Schluss der Ausstellung zu einem um 25 Proc. ermässigten Tarifpreise zu befördern, festgehalten. Die Jubiläumsgesellschaft des niedrigeren Tariffahres ist von der Beibringung einer Legitimation des Reichscommisars abhängig gemacht. — Der Reichscommisar Sch. Regierungsrath Wermuth ist, wie er telegraphisch nach Berlin berichtet hat, am Montag der laufenden Woche mit dem übrigen Beamten in Chicago eingetroffen. Wir machen

darauf aufmerksam, dass als Vertreter des Reichscommisars Herr Regierungsrath Richter, Wilhelmstraße 74, bestellt ist, und dass von diesem sämtliche auf die Ausstellung bezügliche Angelegenheiten, die von hier aus geregelt werden können, erledigt werden.

* [Der Orden von Schwarzen Adler] ist von dem Kaiser in dem vergangenen Jahre 13 mal verliehen worden, während ihn im Jahre 1891 nur 10 Männer erhielten. Zu den diesjährigen Rittern zählen der (inzwischen bereits verstorben) General der Infanterie Konstantin v. Alvensleben, der frühere italienische Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten di Rubini, ferner Wilhelm Krönig des deutschen Reiches, der bisherige commandire General des 11. Armeecorps, General der Infanterie D. v. Grobman, der österreichische Ministerpräsident Graf v. Taxis, der Erzherzog Friedrich von Österreich, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Fürst Karl von Schleswig-Holstein-Sonderhausen, der Fürst Heinrich XXII. Neuköllner Linie, der Landgraf Alexander Friedrich von Hessen, der Herzog Friedrich Ferdinand Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und endlich der Prinz Friedrich Karl von Hessen, Bräutigam der Prinzessin Margaretha.

Hamburg, 30. Dezember. Der heute veröffentlichte Jahresbericht der Handelskammer bezeichnet die allgemeine Geschäftslage, abgesehen von der unbeschreiblich schädigenden Wirkung der Choleraepidemie und den damit verbundenen Absperrungsmaßregeln, als verhältnismässig in Besserung begriffen, da der Weltverkehr Anzeichen eines allgemeinen Aufschwungs gezeigt hat. Argentinien scheint sich zu erholen, Brasilien hält den Niedergang der Valuta ein, Chile hält mit Hamburg sei bedeutender als mit ganz England. Venezuela habe wieder Frieden und die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten verheiße eine Besserung der Verhältnisse. Auf einzelne Zweige übergehend, bemerkt der Bericht: Das Kaffeegefecht behauptete seine dominierende Stellung im Welthandel, der Theeimport war aufzieldstellend, dagegen war das Tabakgeschäft der Zollunstherheit halber unbedeutend. Das Getreidegeschäft hat gelitten, dagegen Petroleum und Kohlen zugewonnen. Das Bankgeschäft war allgemein unbedeutend in Folge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage, auch die Seeschiffahrt hat der unglücklichen Verhältnisse wegen ein schlimmes Jahr. Der Bericht geht dann auf spezielle Vorfälle in einzelnen Branchen des hiesigen Geschäftes über, erwähnt die Reichssteuerprojekte, Umsatzsteuer, Checkgesetz, Weltausstellung, Eisenbahnen, Gütertarife, Invaliditäts-Gesetz und verschiedene innere Angelegenheiten, und spricht schliesslich die Zukunft aus. Hamburg werde alles daran setzen, um die durch die Epidemie geschlagenen Wunden des letzten Jahres energisch und schnell zu heilen.

Spanien.

Madrid, 31. Dezember. Hier fand heute eine öffentliche Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter statt. Die Polizei zerstreute dieselben mit der blanken Waffe. (W. L.)

Coloniales.

* In Ostafrika wird bekanntlich nach Verlauf von wenigen Monaten eine wesentliche Änderung in der Verwaltung eintreten. Der bisherige Gouverneur Frhr. v. Goden ist für eine höhere Stellung im Reichsdienst ausersehen, nachdem er eine Reihe von Jahren in tropischen Gebieten verweilt hat und mit Anspannung aller seiner Kräfte thätig gewesen ist. Zu seinem Ersatz ist, wie schon erwähnt, der Oberst-Lieutenant Frhr. v. Schiele im November nach Ostafrika abgereist und dasselb. Mitte Dezember eingetroffen; er wird sich zur Zeit des eint

Heute Nachmittag wurde uns ein gesundes Mädchen geboren.
Knoell Langerfeld und Frau
Hedwig, geb. von Arenstorff.
Danzig, den 1. Januar 1893.

Heute Morgen 8 Uhr entschließt man nach langer schwerer Leidens mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Drechslermeister

Hermann Wannack, in seinem 74. Lebensjahr, was hiermit tief betrübt anziegt.

Schiditz b. Danzig, den 2. Januar 1893
Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Witwe Mathilde Wannack, geb. Eschert.

Gestatt besonderer Meldung. Heute Mittag entricht uns der unverhüllte Tod nach schätzigen Krankenlager unsern unvergesslichen, eignen Sohn u. lieben Bruder

Hans
im Alter von 5 Jahren. Um dieses Beileid bitten die liebestrüten Eltern u. Geschwister (1852 Gustav Liepelt und Frau, geb. Geppelt, Margarethe Liepelt, Gertrud Liepelt, Danzig, 1. Januar 1893. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 4. Januar, Nachmittag 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Johannis-Archivs statt.)

Gestatt besonderer Meldung. Heute Nachmittag entstieß nach langen Leiden mein heiligster Sohn, unser thurer, unvergesslicher Bruder, Kesse und Großohn, der Landmesser und Kulturingenieur

Walter Loppennath.
Tief betrübtwidmet diese Ansage (1864 Langfuhr, 1. Januar 1893. Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Behuts Verklärung der Geestfülle, welche der Dampfer Giebler, Capitän Peters, auf der Reise von Rotterdam nach hier erlitten hat, haben dir einen Termin auf den 3. Januar cr.,

Vorm. 10 Uhr, nunmehr Geschäftskontor, Langenmarkt 43, anberaumt. (1874)

Danzig, den 2. Januar 1893. Königliches Amtsgericht X.

Concurseröffnung.
Über das Vermögen des Klempners und Handelsmannes Philipp Weichbrodt zu Jablono ist am 30. Dezember 1892, Mittwoch, 12 Uhr, der Concurs öffnet.

Berwaltung: Rechtsanwalt Wm. Amishi hierstellt.

Öffener Arrest mit Anzeigezeit bis zum 28. Februar 1893. Erste Gläubigerversammlung am 26. Januar 1893.

Prüfungstermin am 29. März 1893. (III N. 2/92)

Strasburg Westpr., den 30. Dezember 1892. Königliches Amtsgericht.

Loose:
Römer Dombau-Lotterie a 3 M. Weiseler Geld-Lotterie a 3 M. Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M. Danz. Silber-Lotterie a 1 M. zu haben in der Exped. der Danziger Zeitung.

Koote zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M. Koote zur VII. Weiseler Geld-Lotterie,ziehung 7. Jan. 1893, zu haben bei

Th. Bertling.

Unterricht
in allen praktischen und Kunst-Handarbeiten ertheilt

E. Müller,
geprüfte Handarbeiterin, Langasse 38th.

Une institutrice diplômée qui pendant un séjour de 16 ans en Angleterre et en France s'est occupée spécialement de l'instruction des langues étrangères, donne des leçons de grammaire et de conversation anglaise et française.

Adresse: J. Fedisch, Jopenhaus No. 12th. (1497)

Tanz-
Unterricht.
Beginn des 2. Curles Mitte Januar. Anmeldungen erbeten täglich 1—4 Uhr. (1863)

Marie Dufke, Tanzlehrerin, 1. Damm 4.

Schön- & Schnellschrift.
Unterricht ertheilt Herron u. Demontier Garantie des Erfolges. El. Graecke, Kauchus 2, II. Stock.

Ein junger Zwerg-Budel ist billig zu verkaufen. Baumwollseide 29 im Laden.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Danzig,
Langenmarkt Nr. 40.
Au- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausführung aller in das Banksach schlagenden Transactionen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behrenstraße 69.
Der im Jahre 1836 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1888 stellt sich auf M. 780 119, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt M. 2 394 300. Die hierauf zu vertheilende Dividende

von 33 % der Jahresprämie (Modus I) und von 3 % der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1893 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1891

30 515 Personen mit M. 145 084 589th, Berl.-Summe

und M. 321 288,05 jährl. Rente.

Garantie-Capital Ende 1891 M. 49 530 673.

Berlin, den 31. Dezember 1892.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern erteilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegenommen von

Leo Drewitz, General-Agent Danzig, Vorl. Graben 58.

Heinr. Herling, Dr. Lieut. a. D., Neustadt Westpr.

G. Lehmann, Apothekenbesitzer Carthaus.

G. Lehmann, Kreiskassen-Assistent, Berent.

Reinholt, Organist Lüsin.

Jul. Roeder, Schuhhausbesitzer Schöneck.

(1346)

John Philipp,
Hypotheken - Bank - Geschäft,

100 Hundegasse 100,

empfiehlt zu soliden

Capitals-Anlagen

4% Pfandbriefe und andere Effecten, bei äußerster Provisionsberechnung, bestätigt

Hypothekarische Beleihungen
städtischer Grundstücke unter bekannt günstigsten Bedingungen.

(1800)

Zur Anfertigung
sämtlicher Damen-, Herren- und Kinderwäsche unter Garantie des Gütekens bei billiger Preisnotierung empfiehlt sich

C. Lehmkühl Wwe., Gr. Wollweberg 13

zweite Etage.

Nestlaestoffe sowie Hemdenzeug in Leinwand und Baumwolle vorrätig, desgleichen vorzügliche Bettfedern und Daunen.

(1856)

Amortisationsgelder
nach Danzig, Stiftsgelder nach Langfuhr, Sopot, Ohra, Schiditz u. i. w., vermittelst wir zu 4½%, auf ländliche Grundfläche zu 4 bis 4½% u. erhellen kostenfreie Auskunft über sämtliche Hypothekenbanken Deutschlands, über Umwandlung 8%iger Hypotheken in 4½%ige, über die Vortheile u. Nachtheile einzelner Banken, über Feuer-Lebens- und Unfall-Versicherung.

(1797)

Sub-Direction der „Deutschland“.

Otto H. Hein, Faulgraben 10, beim Russischen Markt.

Am Eisenhauer's

Musikalienhandlung und Leibhaft

Langasse 85th.

Abonnements für Heilige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen. Täglich Eingang von Novitäten. Ansichtsendungen bereitwilligst.

G. Schrift. Arbeiten aller Art, Abrechnungen, Bücherrevisionen, Abschlüsse, Steuererklärungen etc. werden prompt erledigt.

Adr. u. 1605 i. d. Exp. d. Itg.

Atelier

für künstl. Zähne u. Blombe v. Mrs. L. Kappel, am. Dentistin, Langasse 72th.

Rüttl. Zähne, Blombe, schmerl. Zahnen.

Dr. of Dental Surgery G. Leman, Langasse 83, am Langgasse Thor. Sprechst. v. 9—6 Uhr.

2. Haus von Damim-Ecke.

Gummiboots, w. nur mit gutem Gummi behaft und repariert.

Altst. Graben 96, 1 Treppen am Dominik-Platz d. Spittka, Schuhmachermeister.

Heute gibt es die die und die schmerl. Schmalzgänse.

Ladmann, Tobiasgasse.

Einen Posten ältere seine

Dominospiele,

sowie noch einen Rest

Ballsfächer

habe zum Ausverkauf gestellt.

Felix Gepp, Brodbänkengasse Nr. 49, gegenüber d. Gr. Krämergasse.

Die Pianoforte-Fabrik von Max Lipczinsky,

50 Langasse 50, empfiehlt Pianinos, Flügel u. Harmoniums unter 10 Jähr. Garantie, auch auf Theilzahlung. Illust. Preisliste, gratis, u. fr. Reparatur-Anstalt.

(5146)

Die Pianoforte-Fabrik von Max Lipczinsky,

50 Langasse 50, empfiehlt Pianinos, Flügel u. Harmoniums unter 10 Jähr. Garantie, auch auf Theilzahlung. Illust. Preisliste, gratis, u. fr. Reparatur-Anstalt.

(5146)

Stellenvermittlung.

Für ein Detail-Geschäft wird eine tüchtige Cässerlin

gefunden. Damen von solidem Charakter belieben ihre Adressen unter 1859 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Erstes Gefinde - Comtoir von Pauline Uffwald Heil. Gefinde Nr. 101 parterre empfiehlt

Landwirths-Hotelwirths-Ladenmädchen f. Wurstfleisch, Material-

Büffelfleisch, Schänkerin, Kindermädchen, Hausdiener,

Kinderfrauen, Ältermädchen für Danzig und außerhalb auch Rüttler, Hausdiener, Knechte, Laufb. täglich bei größter Auswahl von 9—12 Uhr.

Adr. u. 1825 i. d. Exp. d. Itg.

Schön- & Schnellschrift.

Unterricht ertheilt Herron u. Demontier Garantie des Erfolges.

El. Graecke, Kauchus 2, II. Stock.

Ein junger Zwerg-Budel ist billig zu verkaufen. Baumwollseide 29 im Laden.

Mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den 3. Januar.

Preise sehr billig, aber streng fest.

Max Bock,

Langgasse Nr. 3.

Damen- und Mädchen-Mäntel-Specialität.

Dresdener Gasmotoren-Fabrik
Moritz Hille, Dresden.
Ausschließliche Specialität:
Gas-, Petroleum- u. Benzini-Motoren
jeder Größe, stehend u. liegend, ein- u. mehrzylindrig.
Über 1500 Motoren mit mehr wie 6000 Pferdestärken
in 5 Jahren geliefert.
Preislisten gratis.
Vertreter gesucht.

16 Auszeichnungen.

Heute nach auswärts zum 15.

Januar oder Februar einen

täglichen u. solßen jungen Mann (Materialist) der poln. Sprache

mächtig, unter Adresse: Nr. 1826

Exped. d. Danz. Zeitung.

Empfehlte Stellensuchende aller

General-Krämer-Bezieher

Hamburg-Borsigfeld, Monat 8 M.

Bostab. 2 M., Kreuzband 3 M.,

einmal 50 S. (1833)

Heute Abend:

Frisch Gulasch.

Von 8 Uhr ab Einweiter-Nacht-

feier mit großartiger Lampion-

belauchtung des Lokals. (1875)

Musikalische Unterhaltung.

Emil Schreiber,

Junkergasse 3,

am Dominikanerplatz.

Freundschaftl. Garten.

Dienstag, den 3. Januar 1893.

Familien-Abend.

10½ Uhr Große Präsenten-

als solche kommen unter anderem

Englische, Indische u. Amerikaner

Baritäten

Beilage zu Nr. 19903 der Danziger Zeitung.

Montag, 2. Januar 1893.

Aus der Provinz.

Carthaus, 31. Dezember. Nunmehr liegt auch für den Kreis Carthaus das Ergebnis der am 1. Dezember cr. stattgehabten Bevölkerung vor. Zur besseren Übersicht geben wir in Klammern die entsprechenden Ziffern der Zählung vom 10. Januar 1883 an. Es wurden am 1. Dezember cr. gezählt: 7035 (6715) Häuser resp. Gehöfte, darunter 6863 (6500) mit Viehbestand; die Zahl der Viehbesitzenden Haushaltungen betrug 9297 (8842). Ferner wurden gezählt: 7086 (5941) Pferde, 1 (1) Esel, 26 758 (21 806) Stück Rindvieh, 23 964 (35 862) Schafe, 16 117 (11 454) Schweine, 1480 (936) Ziegen, 3342 (2234) Bienenstöcke. Gänzmäßige Ziffern haben somit gegenüber der vorigen Zählung eine zum Theil recht erhebliche Steigerung erfahren, nur die Anzahl der Schafe hat sich, und zwar um 11898 Stück vermindert. (Carth. Kreisbl.)

a. Briesen, 1. Januar. Unterm 8. v. M. ist das Statut des Mischleitzer Unterstützungs-Vereins bei Brandschäden an ländlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden im Regierungsbezirke Marienwerder bestätigt worden. Der Verein ist ein Stück Selbsthilfe. Er bezieht seinen Mitgliedern gemeinschaftlich diejenigen Schäden zu ersetzen, welche sie durch unverschuldetes Brandunglück, durch jede Art von Blößschlag, sowie durch das dadurch veranlaßte Löschchen und Niederreihen erlitten haben. Ausgeschlossen sind Brandschäden, welche im Ariege von freundlichen und feindlichen Truppen nach Kriegsgebrauch verursacht werden. Der Verein hat seinen Sitz in Mischleitz bei Briesen; er wählt sich aus seiner Mitte den gesammten Vorstand, welcher nur aus Grundbesitzern bestehen darf. Die jährliche Hauptversammlung findet am 15. Mai statt, alle 3 Monate ist eine Lassenversion. Sind mehr als 300 Mk. in der Kasse, so sind sie bei der Kreis-Sparkasse in Briesen zu hinterlegen. Jeder Brandschaden eines Mitglieds ist dem Vorsitzenden schriftlich anzugeben, dieser läßt ihn durch 4 dazu gewählte Tagatoren (auch Mitglieder) abschätzen, setzt dann mit dem gesammten Vorstande die Entschädigung fest und schreibt dann eine Umlage aus. Durch bestimmte Vertrauensmänner wird das Geld alsdann eingezogen. Jedes Mitglied, welches Gebäude mit weicher Bedachung verichert hat, zahlt den Mindestentnahmefaktor von je 20 Pf. für je 100 Mark seiner Versicherungssumme, jedes Mitglied, welches Gebäude mit harter Bedachung hat, nur 10 Pf. binnen 6 Wochen nach Festsetzung des Brandschadens zahlt der Verein die erste Hälfte der Entschädigung, sind die Gebäude unter Dach, wird der Rest ausgezahlt; sollten nach 2 Jahren die Gebäude noch nicht fertig sein, so geht die letzte Rate verloren. Der Verein besitzt einen Sicherheitsfonds, welcher durch jährliche Umlagen von 10 bezw. 5 Pf. für je 100 Mk. Versicherungssumme aufgebracht wird. Dieser Fonds befindet sich auf der Kreis-Sparkasse in Briesen und dient zur Deckung von Brandentschädigungsansprüchen in außerordentlichen Notfällen. Zu diesem Fonds muß so lange gezahlt werden, bis er den hundersten Theil der gesammten Versicherungssumme erreicht hat. Bei der Aufnahme stellen obige 4 Tagatoren die Höhe der Versicherungssumme fest; sie erhalten eine kleine Entschädigung dafür. In Streitfällen entscheidet mit Ausschluß des Rechtsweges der Kreisausschuß des Kreises Briesen.

r. Aus Ostpreußen, 1. Januar. Nach den Mittheilungen der litauisch-literarischen Gesellschaft über die

Ausbreitung des litauischen Volksstammes in Ostpreußen betrug im Jahre 1831 die Zahl der Litauer 125 440, das waren 27 Proc. der Gesamtbevölkerung des von Litauern überhaupt bewohnten Theils der Provinz. Diese Zahl war im Jahre 1848 auf 150 580 gestiegen, sank dann in den nächsten 30 Jahren auf 131 415 und beträgt gegenwärtig 121 265, unter denen noch 6351 auch die deutsche Sprache als Muttersprache angegeben haben. Am stärksten vertreten ist die litauische Bevölkerung noch in den Kreisen Hennegau, Memel und Tilsit, wo sie ohne die Städte 60 Proc. bzw. 58½ Proc. und 50 Proc. der Gesamtbevölkerung ausmacht, während in den Kreisen Ragnit, Niederung, Labiau und Pilkallen nur noch 25 Proc. bzw. 21, 15 und 14 Proc. Litauer wohnen. Ganz gering ist die Zahl der Litauer in den Kreisen Insterburg, Stallupönen, Goldap und Gumbinnen; sie beträgt hier insgesamt 3607.

V. Bromberg, 1. Januar. Den hiesigen evangelischen Stadtgeistlichen wurden mit Rücksicht auf die zunehmende Theuerung der Lebensmittel von den Gemeindebehörden persönliche Zulagen bewilligt, dem ersten 500, dem zweiten und dritten je 300 Mk., dem vierten 600 Mk. — Von einem traurigen Unfalle wurde vorgestern die Familie des Besitzers G. in Bleichfelde betroffen. Die gegen 50 Jahre alte Ehefrau hatte Kartoffeln aus dem Keller geholt. Als sie zurückkehrte und auf der obersten Stufe der Treppe war, wurde dieselbe wahrscheinlich von einem Schwindel befallen, sie wankte und stürzte die Treppe herunter, wobei die Frau mit dem Kopfe so unglücklich an eine Mauerkante schlug, daß sie auf der Stelle tot war.

Vermischtes.

B. Berlin, 1. Januar 1893. Die Berliner Sylvester-Nacht hat ein gut Stück ihrer alten Originalität eingebüßt, wenn wir das Treiben und Gewoge auf den Hauptverkehrsadern der Millionenstadt mit dem vor einer noch 10—15 Jahren herrschenden vergleichen. Man ist eben in jeder Beziehung „ungemein anständig“ geworden. Wohl staunten sich „unter den Linden“ und in der Friedrichstraße (besonders an der für diese Nacht so bekannten Kranzlerschen Ecke) unabsehbare Menschenmassen, wohl erscholl im spannenden Moment, als der erste Glockenschlag der zwölften Stunde vom Thurme herüberklang, aus zahllosen Kehlen ein brausendes „Prost Neujahr“, verbunden mit Hüteschwenken und in die Arme fallen, aber es war nicht die Stimmung und das Gebahren, das man in früheren Jahren zu beobachten Gelegenheit hatte, das in seiner Ausgelassenheit und hier und da wohl auch Rohheit an das der früheren Jahre erinnerte und dem man mit Recht seitens der Behörden entgegenzutreten sich genötigt sah. Die heutigen Morgenblätter wissen von vorgekommenen Ausschreitungen und üblichen Arrestierungen nur sehr spärlich zu berichten; Freiheiten, die man nun einmal in dieser Beziehung den Großstadtbewohnern einräumen muß, sind in keiner Weise überschritten worden. Trotzdem hatten die besseren Cafés und Restaurants die Vorsorge nicht außer Acht gelassen, ihre Lokale vor dem „großen Moment“ zu schließen, vor Allem aber ihre kostbaren Spiegelscheiben in Sicherheit zu bringen. — Eine gute Stunde nach Mitternacht sahen wir die gesammte aufgebotene Schuhmannschaft auf ihren Versammlungsstandorten

sich zu Untergeschwadern und Corporalschaften zusammenziehen und geschlossen abrücken — unverrichteter Sache. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Beobachter einen Begriff von der Größe der hiesigen Criminalschuhmannschaft bekommen konnte, die sich gleichfalls hier und dort in ihrem unscheinbaren Civil aus dem Publikum löste und zusammensetzte.

* [Opfer Monakos.] Neue Selbstmorde meldet das Bureau Reuter aus Monte Carlo. Der Spielwuth zum Opfer gefallen sind ein 23jähriger Amerikaner, der sich, nachdem er das seiner Mutter und seiner Schwester gehörige Vermögen von 80 000 Francs verloren, unter einem zwischen Mentone und Ventimiglia laufenden Eisenbahngang warf. Das andere Opfer fand man in den letzten Zügen in einem Coups erster Klasse in einem nach Nizza fahrenden Zug.

* [König Dominis.] Der Pester Lloyd schreibt: Vor kurzem haben wir über die Schicksale des einfligen dalmatinischen Matrosen Jerko Dominis berichtet, der nach vielen Abenteuern König einer der größeren Sandwich-Inseln geworden, nachdem er eine Angehörige der früher regierenden Dynastie geheirathet hatte. Als König führte er den Namen Hermann I. Zwanzig Jahre hindurch saß Ge. Maj. Hermann I. auf dem Thron und als er zu Ende des vorigen Jahres starb, herrschte diese Trauer im Lande. Das fünfjährige Söhnchen König Hermanns I. wurde zum König ausgerufen und dessen Mutter als Regentin eingesetzt. Die Königin-Regentin wußte, daß er europäischer Abstammung war und ihr Herz hing an dem Gedanken, etwa in Europa lebende Verwandte und Geschwister Hermanns I. aufzufinden zu machen, sie zum Besuche am Stillen Ocean einzuladen. So oft ein europäisches Schiff in den Hafen einlief, verfügte sich die Königin-Regentin persönlich an Bord, um über die Familie Jerko Dominis aus Dalmatien Erkundigungen einzuziehen. Endlich sollten ihre Bemühungen belohnt werden: Die kaiserliche Corvette „Fasana“ landete auf den Sandwich-Inseln und der Commandant der „Fasana“ übernahm es, die Kinderchen über König Hermann I. aus Dalmatien einzuleiten. Der Commandant referierte an die Marinesection des Kriegsministeriums und diese berichtete den Sachverhalt an das Ministerium des Außenfern, welches in Trieste Erhebungen pflegen ließ. Eine Unzahl von Dominis melbten sich, denn dieser Name ist in Dalmatien sehr verbreitet. Man erfuhr die Schwester König Hermanns I. Es fand sich aber auch eine andere Frau, welche angibt, nach Gesetz und Recht die Gattin Jerko Dominis aus Arbe zu sein. Diese nun machte ihre Ansprüche auf den Nachlaß König Hermanns I. geltend. Um die Thronfolge ist es ihr nicht zu thun, sie will bloß das allfällige bewegliche Vermögen Gr. Majestät des verblichenen Königs Hermann und sie ist deshalb entschlossen, zunächst ein Gefuch an die ungarnische Regierung zu leiten, damit ihr diese zu ihrem Rechte verhelfe. Sollte dieser Schritt vergebens sein, sollte Ungarn sich nicht bestimmt finden, die Führung dieser Erbschaftsangelegenheit zu übernehmen, dann wird die Witwe Jerko Dominis sich persönlich nach den Sandwich-Inseln begeben, um ihre Ansprüche dort geltend zu machen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 31. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 150—152. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 130—135, russ. loco ruhig. — Transito 110—112. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rübbel (unverzollt) still, loco 52. — Spiritus loco matter, per Dezbr. 21½ Br., per Febr. 21½ Br., per Jan.-Febr. 21½ Br., per April-Mai 21½ Br. — Kaffee fest, Umlauf 3000 Sach. — Petroleum geschäftlos, Standard white loco 5.25 Br., per Jan.-März 5.20 Br. — Frost.

Hamburg, 31. Dezbr. Kaffeemarkt geschlossen.

Hamburg, 31. Dezbr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohrzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Ullage, f. a. B. Hamburg per Dezember 14.32½, per Januar 14.30, per März 14.45, per Mai 14.60. Stetig.

Bremen, 31. Dezember. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Gasololfrei. Ruhig. Loco 5.50 Br.

Havre, 31. Dezember. Markt geschlossen.

Mannheim 31. Dezbr. Weizen per März 16.65, per Mai 16.75, per Juli 17.00. Roggen per März 14.50, per Mai 14.70, per Juli 14.70. Hafer per März 14.15, per Mai 14.60, per Juli 14.95. Mais per März 11.10, per Mai 11.10, per Juli 11.10.

Frankfurt a. M., 31. Dez. Effecten-Societät. (Schluß.) Deisterreiche Credit-Aktien 264½, Lombarden — ungar. Goldrente — Gotthardbahn 153.10. Disconto-Commandit 175.50, Dresdener Bank 135.20, Bochumer Gußstahl 111.40*, Dortmunder Union Gl.-Br. —, Gelsenkirchen 126.80, Harzener 119.20, Hibernia —, Laurahütte 91.40, Schweizer Centralbahn 114.00, Schweizer Nordostbahn 103.00, Schweizer Union 67.20, Italien. Meridonau —, Schweizer Simplonbahn 48. Ruhig.

Wien, 31. Dez. (Schluß-Course) Oester. 4½% Papierrente 97.82½, do. 5% do. 100.45, do. Gilberrrente 97.35, do. Goldrente 116.70, 4% ungar. Goldrente 114.30, 5% do. Bapierr. 100.42½, 1860 er Loope 143.50, Anglo-Aust. 149.00, Länderbank 226.00, Creditact. 314.65, Unionbank 237.75, ungar. Creditactien 362.25, Wiener Bankverein 115.00, Böh. Westbahn 353.50, Böh. Nordb. —, Böh. Eisenbahn 450.00, Dug-Bodenbacher —, Elbehaldsbahn 226.00, Ferd. Nordbahn 2795.00, Franzosen 292.15, Galizier 218.25, Lemberg-Gjern 246.25, Lombard. 88.25, Nordwestb. 210.50, Bardubitz 191.25, Alp.-Mont.-Act. 51.80, Tabakactien 167.50, Amsterdam Wechsel 99.80, Deutsche Blätte 59.20, Londoner Wechsel 120.50, Pariser Wechsel 47.95, Napoleons 9.59½, Marknoten 59.20, Russische Banknoten 1.19½, Gilber cowouns 100.00, Bulgarische Anleihe 109.00.

Amsterdam, 31. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen per März 172, per Mai 173. Roggen per März 125, per Mai 121.

Antwerpen, 31. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12½ bez. und Br., per Dezember — per Januar 12½ Br., per Jan.-März 13 Br. Ruhig.

Antwerpen, 31. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fest 1½ höher. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste schwach.

Paris, 31. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt. per Dezember 20.70, per Januar 20.90, per Januar - April 21.40, per März-Juni 21.80. — Roggen träge, per Dezbr. 13.40, per März-Juni 14.00. — Mehl fest, per Dezbr. 47.10, per Januar 47.60, per Jan.-April 47.90, per März-Juni 48.40. — Rübbel träge, per Dezbr. 56.25, per Januar 56.50, per Januar-April 57.00, per März-Juni 57.75. — Spiritus behpt., per Dezember 44.75, per Januar 45.25, per Januar-April 45.50, per Mai-Aug. 45.75. — Wetter: Ralt. Montag kein Markt.

Baris, 31. Dezbr. (Schlußcourse) 3% amortifir. Rente 96.65, 3% Rente 95.62½, 4½% Anleihe —, 5% italien.

Rente 92,70, österr. Goldr. — 4% ung. Goldrente 96,93, 3% Orientanleihe 65,20, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 96,50, 4% unif. Aegypt. 99,27½, 4% Ivan. äuß. Anleihe 63½%, convert. Türken 21,40, türk. Loosie 88,00, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 429,90, Franzosen 630,00, Lombarden 206,25, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 1006,00, Rio Tinto-Actionen 400,00, Gueskanal - Actionen 2632, Banque de France 3865, Wechsel auf deutsche Blähe 122½, Londoner Wechsel 25,11, Cheques a. London 25,12½, Wechsel Amsterdam kurz 206,00, do. Wien kurz 206,50, do. Madrid kurz 425,75, Neue 3% Rente —, 3% Vorburgieien 22,81, neue 3% Russen 77,90, Banque ottomane 577,00, Banque de Paris 642, Banque d'Escompte 147,00, Credit mobilier 132,50, Meridional-Actionen 630, Panamakanal-Actionen —, Credit Lyonnais 756, Tab. Ottom. 355,00, 2¾ % englische Consols —, Cred. d' Esc. neue 490, Robinson-A. 95, Privatdiscont —.
London, 31. Desbr. An der Küste 2 Weizenladungen gesunken. — Mutter: Galt

Produktenmärkte.

London, 31. Dezbr. Die Fondsbörse und der Metallmarkt bleiben am nächsten Montag geschlossen.
 London, 31. Dezbr. (Schlußcourier.) Engl. 23½% Consols
 97½ 16. Br. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92½,
 Lombarden 81½, 4% coni. Russen von 1889 (2. Serie)
 97½, convert. Türken 21½, österr. Silberrente 82,
 österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente
 96½, 4% Spanier 63, 3½% privileg. Ägypter 93½,
 4% unific. Ägypter 98½, 3% garantirte Ägypter
 —, 4½% ägypt. Tributantleihe 97½, 3% consiol.
 Mexikaner 78½, Ottomanbank 12½, Suezactien —
 Canada-Pacific 91½, De Beers-Actien neue 17¾,
 Rio Tinto 15½, 4% Rupees 63½, 6% fund. argentinische
 Anleihe 67, 5% argentinische Goldanl. von 1886 68,
 do. 4½% äußere Goldanl. —, Neue 3% Reichsanleihe
 85½, Griechische Ant. v. 1881 64½, Griechische Monopolie
 Anleihe v. 1887 56, Brasilianische Anleihe v. 1889 66½,

Platzdiscont $1\frac{3}{4}$. Silber $38\frac{5}{16}$.
In die Bank flossen 19 000 £st

In die Bahn kosten 15.000 Lire.
Rework, 31. Dezbr. (Schluß-Courier.) Wechsel auf
London (60 Tage) 4.85½, Table-Transfers 4.87¾,
Wechsel auf Paris (60 Tage) 5.17½, Wechsel auf Berlin

loco unveränd., mit 70 M. Consumsteuer 29,50, per Dezember 29,00, per April-Mai 30,70. — Petroleum loco 9,80. 24. Februar. Preisam. Jena 144—155 M.

Berlin, 31. Dezember. Weizen loco 144—155 M.
per Dezember 150,50—151,75—151,50 M., per April
Mai 154,75—154,50—154,75 M. per Mai-Juni — M.
— Roggen loco 128—134 M. guter inländ. 131—131,75
M. o. B. per Dezbr. 135,75—135—135,50 M. per
April-Mai 136 M. per Juni-Juli — M.
Hafer loco 134—153 M. mittel und guter ost- und
westpreußischer 135—140 M. pomm. und uckermärk.
137—142 M. schlesischer, böhmischer, sächsischer und süd-
deutscher 137—142 M. feiner ichsel, mährischer und
böhmischer 143—146 M. a. B. per Dezember 143,50—
144,50 M. per April-Mai 138,75 M. — Mais loco
119—126 M. per Dezember 120,50—120 M. per April
Mai 108,75—108,50 M. per Mai-Juni 108,50 M.
per Juni-Juli 108,50 M. per Juli-August 109 M.
— Gerste loco 115—165 M. — Kartoffelmehl per
Dezbr. 18,50 M. Gd. — Trockene Kartoffelfäcke per
Dezember 18,50 M. Gd. — Feuchte Kartoffelfäcke per
Dezember 9,80 M. — Erbsen loco Futter-
ware 135—146 M. Kochware 153—205 M. —
Weizenmehl Nr. 00 21,50—19,50 M. Nr. 0 18,50—
15,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,50—16,50 M.
Marken 19,85 M. per Dezember 17,80 M. per Dei-
Januar — M. per April-Mai 17,80 — Petroleum loco
22,0 M. per Januar 22,2 M. per Februar 22,4 M.
Rüböl loco ohne Faz. 49,0 M. per Dezember 49,5 M.
per April-Mai 50,1—49,8—50 M. per Mai-Juni 50,1
M. — Spiritus o. f. loco unverst. (50 M) 50,9 M.
o. f. loco unverst. (70 M) 31,3 M. per Dezbr. 30,4 M.
per Dezbr.-Januar 30,3 M. per Januar-Februar 30,3
M. per April-Mai 31,8—31,7 M. per Mai-Juni 32—
32,1 M. per Juni-Juli 32,5—32,6 M. per Juli-August
33—33,1 M. per August-September 33,4—33,5 M.

transf. f. a. B. Hamburg per Dezbr. 14,30 Gd.,
14,32½ Br., per Januar 14,32½ bez. und Br., per
Februar 14,37½ bez., 14,40 Br., per März 14,45
bez. und Br. Stetia.

Breslau, 31. Debr. (Wochenbericht über Kleesamen.)
Rothklee. Die Feiertage haben, wie alljährlich, den
alten Geschäftswerkehr unterbrochen und es hat be-
onders in den letzten Tagen, wo die Zufuhren sich ver-
stärkten, eine ruhigere Stimmung Platz gegriffen. In
Weißklee ist keine Änderung vorgekommen, da die
Angebote gering waren. Von Schwedischklee war das
Angebot unbedeutend und bei besserer Nachfrage hat sich
die Tendenz befestigt. In Thymothé herrschte regere
Nachfrage. Tannenklee und Gelbklee wenig gehandelt.
Wir notieren per 50 Kilogr.: Rothklee 52—60—63—65
M., Weißklee 40—50—60—70—81 M., Schwedischklee
40—60—70 M., Thymothé 19—21—24—27 M., Tannen-
klee 40—50—55—59 M., Gelbklee 20—25—30 M.
Feinste Sorten darüber.

Gäbiffs-Liste.

Neufahrwasser, 31. Dezember. Wind: SW.
 Angekommen: Jenny (SD.), Anderson, Methil, Kohlen.
 Gefsegelt: Nanna (SD.), Holck, Grimsby, Holz.
 1. Januar. Wind: S.
 Angekommen: Ariel (SD.), Bakema, Amsterdam via
 Pillau, Güter.
 Gefsegelt: Bettin (SD.), Arvidsen, Stockholm, Getreide.
 2. Januar. Wind: SGD.
 Richts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Ihorn. 31. Dezember. Wasserstand: 0,70 Meter.
Wind: W. Wetter: leichter Frost, klar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und ver-
mischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische:
ß. Rödner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Thei-
l und den übrigen redaktionellen Inhalt: A. Alein, — für den Insseraten-
Theil: Otto Rajemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 31. Dezember.

Deutsche Fonds.		Rumänische amort. Anl.	96,90	Lotterie-Anleihen.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,80	do. 4% Rente .	4	82,70
do. do.	3½	99,90	Türk. Admin.-Anleihe	5	89,90
do. do.	3	86,20	Türk. cont. 1% Anl. La.D.	1	21,25
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,75	Gerbische Gold-Pföldbr.	5	83,50
do. do. . .	3½	100,00	do. Rente	5	76,40
Staats-Schuldcheine ..	3½	86,20	do. neue Rente .	5	76,40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	99,90	Griech. Goldanl. v. 1890	5	55,25
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	95,00	Mexican. Anl. äuf. v. 1890	6	76,25
Landich. Centr.-Pföldbr.	3½	96,20	Eisenb. St.-Anl.		
Ostpreuß. Pfandbriefe ..	3½	97,25	(1 Lstr. = 20,40 M)	5	65,25
Pommersche Pfandbr. ..	3½	98,25	Rom II.-VIII. Serie (gar)	4	82,40
Posensche neue Pföldbr. ..	4	101,70	Hypotheken-Pfandbriefe.		
do. do.	3½	96,60	Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	99,50
Westpreuß. Pfandbriefe ..	3½	96,80	do. do. do.	3½	92,10
do. neue Pfandbr. ..	3½	96,80	Dtich. Grundbch.-Pföldbr.	4	102,00
Pomm. Rentenbriefe ..	4	102,80	Hamb. Hypoth.-Pföldbr.	4	100,70
Posensche do. ..	4	102,80	do. unkündb. b. 1900	4	102,25
Breithülsche do. ..	4	102,80	Meininger Hyp.-Pföldbr.	4	101,00
			Nordr. Grd.-Gd.-Pföldbr.	4	101,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm - Prioritäts - Actien

	Div.	1891
achen-Maastricht	$\frac{3}{4}$	59.1
ain-Ludwigshafen	$\frac{4}{3}$	109.2
arienb.-Münch.Gt.-A.	$\frac{1}{2}$	54.6
do. do. St.-Pr.	5	106.5
preu. Südbahn	1	66.0
do. St.-Pr.	5	105.9
aal-Bahn St.-A.	—	21.2
do. St.-Pr.	$\frac{3}{4}$	88.5
tgard-Pojen	$\frac{4}{3}$	102.3
leimar-Gera gar.	—	12.1
do. St.-Pr.	$\frac{3}{2}$	79.7
alizier	8.15	92.4
othardbahn	6	153.2

Ausländische Prioritäten.		Disconto-Command.	175,25	8	Wechsel-Cours vom 31. Dezbr.
Gotthard-Bahn	5	104,40	88,60	3½	Amsterdam
Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,10	102,90	4	do
+Araich.-Oderb. Gold-Pr.	4	96,80	107,25	4½	London
Kronpr.-Rudolf.-Bahn	4	81,50	96,10	5	do
Deßtert.-Fr. Giaats..	3	81,20	114,00	7	Paris
Deßtert. Nordwestbahn	5	90,90	108,30	4	Brüssel
do	5	90,00	107,30	5	do
Güldenthal	5	63,60	125,50	4½	Wien
do	5	105,00	165,50	8¾	do
Ungar. Nordostbahn . . .	5	84,80	114,00	—	Petersburg
do	5	102,50	—	—	do
Anatol. Bahnen	5	87,70	101,80	5½	Warischau
Breit-Grajewo	5	—	128,75	7	Liscont der Reichsbank 4 %.
Kursk-Charkow	4	91,90	159,30	9½	Sorten.
Kursk-Aiem	4	91,00	105,50	6	Dukaten
Mosko-Rjäjan	4	92,00	111,50	5½	Gouverneins
Mosko-Smolensk	5	101,00	161,25	7	20-Francs-St.
Orient. Eisenb.-B.-Öbl.	4½	100,00	—	—	Imperials per 500 Gr.
Rjäjan-Kostom	4	90,90	83,00	—	Dollar
Warischau-Zerespol . . .	5	100,90	95,00	—	Englische Banknoten
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	90,30	94,75	4	Frankfurtsche Banknoten
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	104,25	64,00	3½	Deisterreichische Banknoten
	54,60	—	76,50	2½	Russische Banknoten